



*Bekehrt euch
und glaubt
an das Evangelium.*

+ Rom, den 19. Februar 2010

Liebe Schwestern,

vor wenigen Tagen hat die Fastenzeit begonnen. Der Priester hat uns das Aschenkreuz auf die Stirn gezeichnet mit den Worten: „Gedenke, Mensch, dass du Staub bist und zu Staub zurückkehrst!“ oder „Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium!“ Glaubte an die Frohe Botschaft! Bezeugt sie durch euer Leben! Das ist es, wozu wir zu Beginn der Fastenzeit aufgefordert werden. Das Evangelium am Aschermittwoch führt uns genau in diese Richtung: „Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht... Salbe dein Haar, wenn du fastest, und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest.“ (Mt 6, 16ff) Das brachte mich auf den Gedanken, die Fastenzeit einmal unter dem Aspekt der Freude zu betrachten.

Die Fastenzeit - eine Zeit der Freude? Erscheinen uns die 40 Tage nicht eher als eine unangenehme Unterbrechung des „normalen“ Lebens, als Zeit der Verzichte auf das, was wir sonst gerne tun? In den liturgischen Texten ist jedoch weniger von Verzicht die Rede. Vielmehr klingt immer wieder die Freude darüber an, dass Gott uns so sehr geliebt hat, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit wir das ewige Leben haben. (Vgl. Jo 3, 16) In der ersten Präfation für die Fastenzeit heißt es: „Jedes Jahr schenkst du deinen Gläubigen die Gnade, das Osterfest in der Freude des Heiligen Geistes zu erwarten.“ Nicht Verzichte stehen im Vordergrund, nicht das Etwas-Aufgeben um seiner selbst willen. Es geht vielmehr darum, den Blick nach Innen zu richten und das Antlitz Gottes zu suchen: in seinem Wort, in der Eucharistie, im Nächsten, in den Gegebenheiten des Alltags, in seiner Schöpfung.

Für den hl. Benedikt braucht das Fasten vor allem die Grundhaltung der Sehnsucht und Freude. Fasten und Verzicht schließen die Freude nicht aus, im Gegenteil, sie bedingen einander. Verzicht gehört zum Leben, befreit uns von Abhängigkeiten, die uns unfrei machen. Verzicht schafft Raum für das, was wirklich gut tut, schenkt Freude. Die Fastenzeit hilft zu einem selbstkritischen Abstand, das zu überprüfen, was den Blick einengt. So können diese Wochen wirklich zu einer Zeit der Entdeckung und der Freude werden. Richtiges Fasten trägt zur Wertschätzung scheinbar alltäglicher und selbstverständlicher Dinge bei und hilft uns zu erkennen, was wirklich zählt:

die Liebe zu Gott und zum Nächsten. Das Fasten ist kein von Gott beziehungsweise der Kirche auferlegter Ritus, sondern es ist ein Geschenk Gottes an uns, um die Quelle unseres Lebens neu zu entdecken, die so manches Mal im Laufe des Jahres auszutrocknen droht oder vom Müll des Konsums begraben wird.

„Glaubt an das Evangelium“, an die Frohbotschaft. Nehmen wir das einmal ganz bewusst mit in die kommenden Wochen. Geben wir der Fastenzeit den Stempel der Freude, einer Freude, die erfahrbar wird, wenn wir mit Jesus „nach Jerusalem hinaufgehen.“ (Vgl. Mt 20,18). Das könnte gleichzeitig eine gute Vorbereitung auf den 25. Jahrestag der Seligsprechung Mutter Paulines sein, den wir am 14. April begehen. Wir wissen, wie sehr Mutter Pauline wünschte, dass sich die Schwestern durch „lebensfrische Freudigkeit“ auszeichnen. (Siehe Brief an Generalvikar Boekamp, Sommer 1849) „Es kann der Geist der Freude und der Fröhlichkeit den Schwestern nicht genug empfohlen werden“, so lesen wir in den Verhaltensregeln von 1849. Wie oft fordert sie die Schwestern auf, die „Freude des Hauses zu sein“. Sie selbst betet immer wieder um Freude, um Gott zu dienen „mit ungeteiltem mit fröhlichem Herzen.“ Sie freut sich, wenn sie frohe Gemeinschaften antrifft: „Hierzulande ist gern alles vergnügt“, schreibt sie am 11. Juli 1877 von Mont St. Guibert aus an Georg, „dem muss man etwas Rechnung tragen, was mir umso leichter wird, da ich bekanntlich auch gern vergnügt bin.“ Wenn wir bedenken, dass Mutter Pauline diesen Brief an ihren Bruder aus dem Exil geschrieben hat, dann ahnen wir vielleicht, dass es sich bei ihr nicht um eine oberflächliche Freude handelte, sondern um eine Grundhaltung, die auch den harten Schlägen des Kulturkampfes standhielt.

Freude und Liebe gehören zusammen. Wenn wir uns von Gott geliebt wissen – und wann wird uns diese Liebe deutlicher gezeigt als gerade in der Fastenzeit – dann haben wir allen Grund, uns zu freuen. „Wie mich der Vater geliebt hat, so habe ich euch geliebt... Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird.“ (Jo 15, 9.11)

Herr, du großer Gärtner des Lebens!
Pflanze ein Lächeln in uns -
und die Welt wird heller und freundlicher.
Herr, du großer Gärtner des Lebens!
Pflanze ein Lächeln in uns,
das Versöhnung bringt und Frieden.
Herr, du großer Gärtner des Lebens!
Pflanze ein Lächeln in uns,
dass wir es weitergeben und andere anstecken
und so die Erde ein wenig verändern.

Unbekannter Verfasser

+++++++

Informationen:

- Ich möchte Ihnen sehr herzlich danken für alle Karten, Briefe, E-Mails und Faxgrüße, die Sie zu Weihnachten geschickt haben. Wenn uns manche Post auch erst nach Weihnachten erreichte, weiß ich, dass Ihr Gebet rechtzeitig hier war. Danke für alle Zeichen der Verbundenheit.
- Vom 22.-27. Februar treffen sich die Koordinatorinnen unserer assoziierten Laien in Rom. Erstmals wird von jeder Provinz/Delegation/Unit auch eine Vertreterin unserer Laiengruppen an den Beratungen teilnehmen. Am 1. März fahre ich mit der Gruppe nach Paderborn, wo wir bis zum 6. März die Besprechungen weiterführen, vor allem aber auf den Spuren Mutter Paulines unterwegs sein werden. Sie können sich vorstellen, dass sich die Gruppe schon sehr auf alle Begegnungen freut. Ich selbst reise am 8. März wieder nach Rom zurück. Schließen Sie, liebe Schwestern, diese Zusammenkunft mit in Ihr Gebet ein.
- Vom 24.-30. März treffen sich die Provinzoberinnen mit der Generalleitung in Rom. Dieses Mal geht es vorwiegend um die Auswertung Ihrer Antworten zu den Fragen der Neuausrichtung unserer Gemeinschaft auf den verschiedenen Ebenen. Ihre Antworten werden die Grundlage bilden für den nächsten Schritt im Prozess der Rekonfiguration. Wir wissen noch nicht, wie dieser Schritt konkret aussehen wird. Wichtig ist nur, dass wir vorangehen! Und das dürfen wir mit Hoffnung und Vertrauen tun, denn wir gehen nicht allein. „Der Sohn Gottes, der aus Liebe zum Menschen vor zweitausend Jahren Mensch wurde, vollbringt auch heute sein Werk. Wir brauchen aufmerksame Augen, um es zu sehen, und vor allem ein großes Herz, um selber seine Werkzeuge zu werden.“ (Novo Millennio Ineunte, Nr. 58)
Auch für diese Zusammenkunft vertrauen wir auf Ihr begleitendes Gebet.

Ihnen allen, liebe Schwestern, eine gesegnete und mit tiefer Freude erfüllte Fastenzeit wünschend, bin ich in Dankbarkeit

Ihre

Sr. Adalberta